

nun, so will ich das dem specifischen Preußen nicht verargen, er mag es dagegen uns übrigen Deutschen auch nicht verargen, wenn wir etwas auf die Vergangenheit zurückblicken, um zu ersehen, ob Preußen immer so ganz deutsch und im deutschen Sinn und Interesse gehandelt hat? ob es denn wirklich die Ehre der deutschen Führerschaft so ganz verdient hat? und bei dieser Prüfung kann und darf ich da leider den Baseler Separatfrieden nicht ganz umgehen. — Meine Herren, der Baseler Frieden ist und bleibt ein Schandfleck in der deutschen Geschichte, ein Wortbruch, ein Treubruch sondergleichen; von ihm an datirt der Fall und Untergang des alten deutschen Reichs. Dagegen wird und muß Deutschland es hoch und immer dankbar anerkennen, was Preußen 1813 für Deutschland gethan, geopfert und geleistet hat und wird und darf dies nie vergessen. — Auf der andern Seite muß ich leider aber auch aus der neuern Zeit erinnern an die Unionsprojecte; sie arteten doch zuletzt mehr und mehr in Mediatisirungsgelüste aus. Ich erinnere ferner an das Jahr 1859. Meine Herren, der alte deutsche Rheinwein, den ich damals auf Preußens Wohl trinken wollte, wenn es sich noch ermannen und an die Spitze Deutschlands stellen und Deutschlands Bundesfahne voran in den Kampf tragen wollte — er ist leider noch ungetrunken. Welche herrliche Regung Aufschwung und ächt deutscher Patriotismus war in allen deutschen Gauen damals? Sie wurden gelähmt und vernichtet, eben weil die andre deutsche Großmacht säumte, Nichts für deutsche Ehre und deutsches Recht that. — Nun, meine Herren, noch Etwas, ich kann es nicht unterdrücken, es ist die Theilung Sachsens. Während Friedrich August der Gerechte früher jede Vergrößerung Sachsens auf Kosten Preußens zurückwies, die Napoleon ihm anbot, wurde Sachsen, welches doch wahrlich in jenem Befreiungskriege nicht unthätig und theilnahmslos geblieben, dadurch belohnt, daß es getheilt wurde — zur Hälfte an Preußen fiel. Meine Herren, ich thue dies gewiß nicht gern, an solche Dinge wieder zu erinnern und solche Wunden wieder aufzureißen; aber die jetzige jüngere Generation vergißt leichter, erinnert sich nicht mehr so daran; aber die sie erlebt haben, wie ich, werden immer daran denken, und, wenn es Zeit ist, es für ihre Pflicht halten, auch die Jugend daran zu erinnern. Um es kurz zu machen, ich vertraue vollständig in dieser hochwichtigen Frage unserm weisen und ächt deutschgesinnten, hochgestellten und würdigen Könige, unserer Regierung und insbesondere dem ächt deutschgesinnten, wackeren, hochgesinnten Minister, dem des Königs Weisheit mit Recht die Leitung dieser Angelegenheit anvertraut hat und bleibe meinerseits bei dem alten Wahlspruche: Alles für das große deutsche Gesamtwaterland; in diesem aber auch ein geachtetes, selbständiges, glückliches Sachsen unter seinem geliebten Fürstenhause Wettin immerdar!

(Bravo in der Versammlung.)

I. R. (7. Abonnement.)

Freiherr v. Rochow: Ich werde mich ebenfalls ganz kurz fassen; denn auch ich stimme dem Berichte und dem Antrage unserer geehrten Deputation in allen Beziehungen bei. Er hat den patriotischen Wünschen dieser Versammlung für die Ehre, Macht und Zukunft Deutschlands Rechnung getragen, zugleich die Mäßigung und den besonnenen Character derselben vollständig gewahrt. In dem Streben des sogenannten Nationalvereins vermag auch ich nur Unheil für unser deutsches Vaterland zu erblicken. Ein süddeutscher Schriftsteller hat ihn als eine Drachensaat bezeichnet. Zum Glück ist der Wunsch nach Bervollkommnung und Kräftigung der deutschen Bundesverfassung bei den meisten deutschen Regierungen vorhanden. Namentlich ist unsere sächsische Regierung in ächt deutscher Gesinnung und patriotischem Eifer vorangegangen. Hoffen wir im Hinblick auf diese erfreuliche Thatsache, daß es gelingen werde, die schwere Aufgabe für Deutschland glücklich zu lösen. Nur halte man fest an der Föderativverfassung und hüte sich, die Einheitsideen zu sehr auf die Spitze zu treiben. Schon manches Volk hat mit Blut und Elend die Schuld gebüßt, der Stimme eitler, unbesonnener Führer gefolgt zu sein. Möge Deutschlands guter Genius, der Sinn für Recht und Treue, es vor diesem Uebel bewahren.

Freiherr v. Welck: Auch ich stimme im Wesentlichen vollkommen überein mit dem Deputationsberichte und schließe mich ebenso dem aufrichtigen Danke für die so ausführliche und tief eingehende Bearbeitung desselben an. Ich bin aber auch vollkommen damit einverstanden, daß, wie schon von zwei geehrten Rednern geäußert wurde, es hauptsächlich, um bessere Zustände in Deutschland herbeizuführen, der Besserung und Consolidirung des Geistes in Deutschland bedürfe und in dieser Beziehung möchte ich mir noch zwei Bemerkungen erlauben. Meine Herren, ich erkenne die große Macht an, welche die Presse in der jetzigen Zeit erlangt hat. Ich glaube, es wird diese Macht von Niemandem geleugnet werden können. Wer aber sich in dem Bewußtsein einer so großen Macht fühlen kann, der möge doch vor allen Dingen mit sich und seinem Gewissen zu Rathe gehen, daß er diese Macht auch wirklich zum wahren Wohle der Völker ausübe. An die Pressorgane unseres geliebten Deutschlands möchte ich daher vor allen Dingen ein Wort richten und sie bitten, ja dringend bitten, daß sie die Macht, welche ihnen gegeben ist, zum wahren Wohle und zur Ehre Deutschlands verwenden möchten; aber so lange noch deutsche Zeitungen im Solde fremder Mächte stehen, so lange sie, im Dienste fremder Mächte, fremde Interessen vertreten und im deutschen Vaterlande Uneinigkeit und Unfrieden säen, um auswärtigen Mächten den Eingang in Deutschland zu verschaffen, so lange muß ich allerdings die Ansicht theilen, daß wir uns beinahe in einem hoffnungslosen Zustande befinden. Was kann nicht durch die Presse geschehen, um Einigkeit im deutschen Volke, um gesunde,